

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 20 Pf. zweitjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. 20 Pf. zweitjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhandlungen. — Bezahlungs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Büromarkt 29, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden, die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landesstädten und im Rheingau die bestehenden Logistik-Träger.

Zweiten-Kündigungen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lübeck 5788. Für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Redaktion: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lübeck 5788. Logen und Städte sind keine Gewalt übernommen.

Montag, 1. Dezember 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 560. • 61. Jahrgang.

Die Militärdiktatur in Sabern.

Die bellagioswerten Vorgänge in Sabern, über die die konzessive Presse mit breitem Begegnung unter sensationellen Spitznamen, wie "Die Revolution in Sabern" und dergl., berichtet, bilden eine recht unerfreuliche Illustration zu dem Wort von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen. Sie zeigen aber auch zugleich ans neue, wie wenige man sich bei uns noch auf die Kunst versteht, die kleinen Ursachen aus der Welt zu schaffen, bevor die großen Wirkungen eintreten. Von den verschiedensten Seiten ist, wie wir das sofort geben haben, gegen die maßgebenden Stellen in Straßburg der Vorwurf erhoben worden, daß sie bei der Feststellung des Tatbestandes oder wenigstens bei der Veröffentlichung desselben allzu gemäßigt vorgegangen sind und so den großen Wirkungen Raum gegeben haben. Hat doch unter ihnen die Erbitterung über die Wadesaffäre und ihre Folgen immer weiter um sich gegriffen und wurde doch dadurch vor allem den böswilligen Helden im Inland wie im Ausland ihre Arbeit ganz erheblich erleichtert.

Das alte Wort: Doppelt gibt, wer gleich gibt, gilt auch umgekehrt: Halb gibt, wer zu spät gibt. Hätte die Regierung nicht erst die "Meine Anfrage" im Reichstag abgewarnt, bis sie durch den Mund des Kriegsministers v. Hallenhahn eine noch dazu in keiner Weise ausreichende Auskunft über die Vorgänge in Sabern erhielt und hätte sie ihre weiteren Aufklärungen nicht bis zu der am Montag angefeindeten Verhandlung der Interpellation über diese Dinge verzögert, so würde angeblich der Dringlichkeit dieser Sache die Wirkung eine wesentlich größere und günstigere gewezen sein. Dah ferner der kommandierende General in eigener Person dem allzu schneidigen Leutnant v. Forstner einen kurzen Berweis erzielt hat, und daß der Gebrauch des Wortes "Wades" offiziell verboden worden ist, würde für die empfindlichen Gemüter der Elsässer eine weit größere Genugtuung gewesen sein, wenn jene Tatsache nicht nur so ganz nebenbei bekannt geworden wäre, während feierlich verkündet wurde, daß die elsässischen Recruten, welche die Wadesaffäre in die Öffentlichkeit gebracht haben, auf Grund des Artikels des Militärstrafgesetzes wegen Komplott vor dem Kriegsgericht gestellt werden. Auch ist, wie im Reichstag, die Empfindung nahezu allgemein verbreitet, daß der Kriegsgericht die Entschuldigung des Offiziers wegen seiner jungen und weit jüngster betont hat als seine Strafbarkeit, während es doch recht bedenklich erscheint und nicht geeignet ist, das Subordinationsverhältnis zu stärken, wenn man einen Vorwurf mit seiner Jugend entschuldigt. Es kommt noch dazu, daß die Gerüchte über die "anderweitigen Verfehlungen" des Leutnants v. Forstner, die zurzeit einem gerichtlichen Verfahren unterliegen, an dem auch ein Zivilgericht beteiligt ist, der Wadesaffäre einen weiteren unangenehmen Beigedächtnis geben.

Jedenfalls hat man, so weit sich die Dinge aus der Ferne beurteilen lassen, die Empfindung, als ob auch auf das Vorhaben des Militärs in Sabern das Wort von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen zutreffe, denn es sieht so aus, als ob dort mit Kanonen auf Spanien geschossen worden wäre. Wenn wegen ein paar frecher Burschen, die einem Leutnant ein Schimpfwort nahrten, die Garnison alarmiert wird und Dutzende von unbeteiligten Bürgern, darunter sogar ein Staatsanwalt und ein

Landgerichtsrat, verhaftet werden, so ist das ein Mißgriff, der böses Blut machen muß, es im weitesten Maße gemacht hat, und der nicht damit zu entschuldigen ist, daß es sich um die Aufrechterhaltung der militärischen Autorität handelt, denn diese kann durch dumme Zugaben oder selbst durch einige ausgewachsene Demonstranten nicht bedroht werden.

Die Antworten, welche dem Gemeinderat von Sabern seitens des Kriegsministers v. Hallenhahn und des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg zugegangen sind — wir teilen sie unten im Wortkaut mit —, machen denn auch den Eindruck, als ob man an den leitenden Stellen dem Vorgehen des Saberner Militärs gegenüber bereits recht bedenklich geworden ist. In der Tat tut es dringend not, daß „die eingeleitete strenge Untersuchung“ ebenso mit größter Schnelligkeit wie mit rücksichtloser Energie geführt wird, und daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, gleichwohl wo sie zu suchen sind.

Wenn nun auch selbstverständlich das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden muß, so wird man doch schon jetzt sagen können, daß es auch in diesem Fall den beteiligten militärischen Stellen offenbar an der Kenntnis des elssässischen Volkscharakters und an der gebotenen Rücksichtnahme darauf gefehlt hat. Kennzeichnend dafür ist die Erklärung des Kriegsministers, daß er den jedem Elsässer geläufigen Ausdruck „Wades“ nicht gekannt habe, obwohl er vier Jahre im Elsass tätig war. Leider gebricht es gar manchen von den in die Reichslande kommandierten Offizieren und Beamten nicht nur an der Kenntnis dieses Wortes, sondern an der gar vieler betreffender oder unbedeutender elssässischer Eigentümlichkeiten, und das ist sehr bedauerlich, denn die Kosten für die Jenseitsreisen, die vielleicht ohne böse Absicht irgend ein junger Leutnant einwirkt, kann leicht das Deutschland zu tragen haben.

Die neuen Zwischenfälle.

Zu den Vorgängen am Freitag und Samstag, über die wir schon in den beiden vorhergehenden Ausgaben ausführlich berichtet haben, seien noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten nachgetragen. Die "Königliche Polizei" berichtet:

Sabern, 30. Novbr. Die heute bestaunt werdenen Nachrichten über die Vorgänge am Samstagabend zeigen das ratsässische Bestehen einer Militärdiktatur hier in Sabern. Die vom Militär getöteten aus den unschuldigen Gründungen eines Stechenleibens, eines Rauchs oder einer harmlosen, an den Nachbar gerichteten Bemerkung wegen vorgenommenen Verhaftungen betrugen etwa dreißig. Während man die höheren Beamten, wie den gestern erwähnten Landgerichtsrat, gleich wieder frei ließ, behielt man die Leute aus dem Volk bis heute morgen 9 Uhr auf der Militärwache (nicht der Polizeiwache). Ein armer taunder Kettl, der mit offenem Mund verständnislos die Soldaten betrachtete, wurde zur Wache gebracht. Der Landgerichtspräsident Fürst und der den abwesenden Kreisdirektor vertretende Aeschor erhielten auf Anfrage vom Oberst nur die Antwort: „Auf höheren Befehl.“

So, wie gesagt, der Bericht der "Kön. Polizei", der wie die anderen Augenzeugen nur den bösen Eindruck bestätigt, den man bisher haben mußte. In anderen Berichten heißt es: Aus der "Voss. Zeit": Eine Patrouille stürmte in ein Haus und verhaftete im zweiten Stock eine alte Frau, die dort ruhig bei Tisch saß. Ein Leutnant Voett-

ger rief: „Haut eins! aber festel“, ein anderer Leutnant verhaftete einen fünfjährigen Jungen und rief triumphierend: „Den habe ich und halte ich!“ Der Kreisdirektor, der den Regimentskommandeur auf das Unglücksfall seines Vorgehens hinwies, wurde zurückgewiesen mit der Erklärung, er, der Oberst, wisse, was er tue und lasse sich nicht deinen reden. Die reichsländische Regierung nimmt, wie wir zuverlässig erfahren, die Sache außerordentlich ernst und wird mit allem Nachdruck auf schmeicheliger und völkerlicher Abhilfe bestehen. — In anderen, rechtsstehenden Blättern finden wir die folgende Notiz: „Das aufregendste ist, daß kein Mensch weiß, mit welchem Recht das Militär unter Umgehung der Zivilgewalt die Straßenpolizei ausübt und eines lachenden Gesichts wegen Verhaftungen vornehmen kann.“

Reichskanzler und Kriegsminister zum Gemeinderatsprotest.

wb. Sabern, 29. November. Bei dem Gemeinderat von Sabern, adressiert an Bürgermeister Knopfle, sind heute abend auf die nach Berlin gerichtete Resolution folgende Telegramme eingelaufen: „Dortiges Telegramm vom 29. November nach Generalstabskommando Straßburg zur sofortigen Veranlassung weitergegeben, dem Pflicht obliegt, Geschwadergruppen unbedingt verhindern. Kriegsminister Hallenhahn.“ — Das zweite Telegramm lautet: „Habe Ihr Telegramm erhalten und folgerlichen Statthalter mitgeteilt. Falls eingeleitete strenge Untersuchung Gefolgswidrigkeiten ergibt, wird Abhilfe geschaffen. Reichskanzler.“

Schadenersatzlagen gegen Oberst v. Reuter auf Gemeindeosten.

Sabern, 1. Dezember. Der Gemeinderat sprach sich in seiner Sitzung am Samstag weiter dafür aus, die Inhaftierten instand zu setzen, daß sie auf Kosten der Stadt gegen den Obersten v. Reuter auf Schadenersatz klagen können.

Wie die Offiziere ihre Einläufe machen.

Sabern, 30. November. Die Lage ist geradezu großartig geworden. Die Leutnants des Regiments lassen sich bei ihren Einläufen von Patrouillen mit aufgepflanztem Bajonettkolbe behüten. Auch Leutnant v. Forstner, der gestern Weihnachtsfeiern machte, ließ sich von einer Patrouille von vier Mann begleiten, die, als er bei Tengelmann Schokolade kaufte, sich mit aufgepflanztem Bajonet vor der Ladentür postierten, ihn in ein Kaffee begleiteten und auch vor einem Zigarrenladen sich mit aufgepflanztem Bajonet postierten.

Die Haltung der reichsländischen Regierung.

Die Regierung auf Seiten der Bevölkerung.

* Straßburg i. E. 1. Dezember. Die elssässisch-lothringsche Regierung, die Beamte zur Untersuchung nach Sabern entsandte, steht nun mehr durchaus auf Seiten der Bevölkerung und man rechnet, falls nicht die ernste Strafe erfolgt, mit dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Bulach, evtl. des gesamten Ministeriums. Der Kaiser hat einen eingehenden Bericht von der Militär- und Zivilregierung verlangt. Die gesamte Presse appelliert an den Reichstag, dafür zu sorgen, daß die Gesetze auch vom Militär beachtet werden und der Bevölkerung Genugtuung gegeben wird.

giebung eine Ohrfeige nach der anderen. Der Schliff, die Formen, die, lieber Gott, lehrbar und erlernbar; ein bisschen Studium, ein bisschen Übung —, und die ehemalige Proletarien gleicht der Dame aus gutem Hause wie ein Ei dem anderen. Es besteht kein Besitz, sondern nur ein gradueller Unterschied. Die Instinkte sind bei allen Menschen im großen und ganzen gleich, aber der gemeine Haufe zeigt sie unverhüllt, während die „Gesellschaft“ die verborgende Schicht einer äußerlichen Kultur besitzt. Auf demokratische Pästerungen dieser Art mußte man bei Shaw schon gefaßt sein. — Der Dialog ist geistreich, voller Ironie auf unsere sozial-ethischen Begriffe. Dabei ist die Handlung lustig und spannend, und es sprechen keine personifizierten Theorien, sondern Vollblutmenschen. Auch ein Umlippen in Nüchternheit hat der Dichter in der Schlusszene prächtig vermieden. — Das Stück spiegelt die Rarität der Welt wider, es offenbart ein gutes Teil der unausweichlichen Dummheit, die wir Menschen auf unserem Entwicklungsweg produzieren müssen. Nur den Philister, der wunder glaubt, wie herrlich weit wir es gebracht hätten, kann es verdrießen. Der abgessäute Mensch aber sieht das Leben mit all seinem Schein und seinen Verfehltheiten mit den Augen des Dichters. Die Ergebung in das zurzeit Unvermeidliche und die leise Hoffnung auf zukünftige Besserung lassen ihn das Treiben der Menschen mit Humor betrachten, er wird darum an dem Karrenspiegel Shaw's keine Freude haben können.

Von den Darstellern stand Herr Everth an erster Stelle, dieser Higgins schien ihm wirklich auf den langen Preis geschrieben. Zu bewundern war die Leichtigkeit der Gestaltung, alles künstliche und Gewollte, jede Beschwerung durch Techniken verschwunden. Es war die absolut echte Verkörperung einer originellen Type aus einem Guß. Fräulein Schröder stand da im Schatten. Eine gewisse Abschrecklichkeit im Charakterisieren spricht bei ihr noch mit, ihrem künstlerischen Instinkt fehlt noch die Treffsicherheit für Ton und Farbe. Das den Zuschauer überzeugende hängt oft von

Berliner Theaterbrief.

Ludwig Thoma: „Die Sippe“.

Dies Stück, an dem im kleinen Theater - Freunde schauden sich erfreuen, ist trost- und hilflos und gänzlich leer. Das einzige Interessante daran bleibt, daß es Thoma geschrieben, und man sich nun das Problem stellen muß, wie kommt der Peter Schlemihl, der eben vitriolierende Kritiker der Zeit, zu diesem gleichzeitig aus diaplumper Karikatur und diaplumer Nüchternheit gemengten Theaterkrei. Ich glaube, Thoma ist im tiefsten Innern ein heimlicher Spieker, keine Saiten mit ihren hartnäckig und zähledern verarbeiteten und immer wieder über denselben Leisten geschlagenen Dauerlinien sind ja wohl eigentlich ohne souveräne Humorüberlegenheit, und — wenn auch oft von schlagendem Gepräge — im Besen von verbissener gräunender Einigkeit.

Richtig kommt er hier wieder mit seinem siebenmal ausgelegten Knöchern würdestellenden brustionären Oberlehrer, seinem Schleibsten voll Klatschsucht, Gehässigkeit und Sentimentalität, und mit der schwachsinn, bosartig, neugierigen Pastorenfrau.

Richtig schlimmer aber steht's um das andere Lager, um die Aufkensieder der bürgerlichen Gesellschaft, um Jenny Henles und ihren Vater. Bejahte Jenny, die ein Münchener Malweiblein war, hat nämlich den „wohlhabenden jungen Mann“ und Lieutenant d. M. Walter Eidenrot geheiratet, und in diese Ehe platzte Jenny, der vordem wegen sozialistischer Unruhen aus Amerika, hinein. Der korrekte Walter fühlt sich durch diese Eifersucht in seiner ängstlich gewahrten gesellschaftlichen Stellung bedroht, die „Sippe“ mischt sich ein, und die Ehe geht in die Brüche.

Es ist nun höchst auffallend und charakteristisch für den Roman an eigener Abhängigkeit bei diesem Autor, daß er auf

seiten der „Sippe“ die Sentimentalität derb verspottet, sich aber mit Jenny und ihrem Vater, also mit der anderen Partei, tief in sie hineinfaltet. Was er mit diesem alten Mann und seinem „Kindergemüt“ anstellt, was er für Tränenregister zieht, wie er auf der allerbilligsten Erinnerungs-harmonika das Lied „Aus der Jugendzeit“ mit ebenso falschem Gefühl wie falschen Tönen abwurstet, das fällt einem schlimm auf die Nerven. Dagegen half die Darstellung auch nichts. Und es blieb von diesem Malträumerobend nur das peinliche Gefühl, daß man einem Autor in die Hände gefallen, der ein schlechter Musizant und dabei nicht einmal ein guter Mensch ist.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 29. November: „Pygmalion“. Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw. Regie: Herr Linemann.

Der berühmte Phonetiker Henry Higgins wellt mit einem Freund, daß er ein ordinäres Blumenmädchen von der Straße dinner 6 Monaten in eine tadellos sprechende und sich bewegende Lady verwandeln werde, die von einer Herzogin nicht zu unterscheiden sei. Das Experiment gelingt, aus dem ruppigen, struppigen Vogl wird eine junge Dame, an deren Kinderstube niemand zweifeln kann. Higgins frohlockt, aber eines hat der kluge Menschenformer nicht bedacht. Er wollte Eliza nur äußerlich umformen, aber er hat ihr gleichzeitig eine neue Seele eingespanzt; sie ist nicht nur Dame, was noch nicht viel sagen will, sie ist auch Menschen geworden. Ihre erstauntes Feingefühl empört sich gegen das Experiment, dessen Objekt sie war, und sie lehnt sich nach Achtung, nach Güte und Wärme. Am Ende des Stücks ist alle Aussicht vorhanden, daß ihr Higgins ein teilnehmender Freund, wenn nicht mehr werden wird.

„Pygmalion“ ist ein wirkliches Lustspiel, der Humor wächst mitten aus dem Leben heraus. Die heiliggesprochene Gesellschafts-Hierarchie erhält durch diese experimentelle Er-

Neue Zusammenstöße.

Johannesburg, 29. November. Auf den Zuckerplantagen in Natal kam es zwischen ausländigen Indern und der Polizei zu weiteren ernsten Konflikten. Bei den Zusammenstößen wurden sechs Inden getötet, 20 verletzt. Die Polizei hatte ebenfalls verschiedene Verwundete. Nach Indien wurde das Gerücht verbreitet, daß die verhafteten Inden und ausländigen Arbeiter der Kohlenbergwerke gepeitscht und zur Arbeit gezwungen würden.

Inderbüchertreibungen.

Pietermaritzburg, 29. November. Verschiedene Inden, die in feinerlei Weise in Beziehungen zu den streikenden indischen Arbeitern stehen, haben vor Gericht unter Eid ausgelagert, sie wüssten, daß die Besitzer von Zuckerplantagen mit Kaffern zu dem Inderbüchertreiben gegangen seien zu dem Zweck, die Inden durch Peitschen zu lassen. Fünf der Inden hätten infolge der Durchpeitschung die Besinnung verloren.

Die Rückwirkung auf Indien.

Delhi, 29. November. Der indische Parteiführer Gopal hat vor den Mitgliedern des südafrikanischen Komitees energisch erklärt, daß die Lage der Inden in Südafrika sich noch verschlechtert habe; sie sei geradezu hoffnungslos geworden. Die Gefahr sei zwar etwas vermindert durch das energische Auftreten des Vizekönigs von Indien, und es sei zu hoffen, daß die britische Regierung sich nunmehr doch der Inden annehmen werde.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin ist heute abends 10 Uhr 30 Min. nach Wildpark abgereist. Das Verlagsamt von Schleswig-Holstein geleitete sie zum Bahnhof.

Der Kaiser in Donaueschingen. Der Kaiser besichtigte gestern die neue, fast fertige evangelische Kirche. Das prächtige, vom Kaiser gestiftete Geläut begrüßte den Monarchen. Mit dem Kaiser kamen der Fürst und die Fürstin von Fürstenberg und die fürstlichen Gäste. Der Kaiser sprach sich aufrichtig bestredigt aus. Nach der Besichtigung nahm der Kaiser auf dem Platz vor dem fiktiven Schloß den Vorsteher des bereitstehenden dritten Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 170 in Augen entgegen. Der Kaiser hielt eine Ansprache an das Bataillon und begrüßte es in der neuen schönen Garnison. Er hoffte, daß es sich stets mit der vorzüchlichen Bevölkerung gut stehe und aus der Bar erströten werde. Weiter hoffte er, daß es stets danach streben werde, die Zuflucht des großherzoglichen Landesherrn zu erwerben. Major v. Strümmer dankte und erklärte, daß Bataillon werde stets bestrebt sein, im Frieden und Krieg seine Schuldigkeit zu tun. Er schloß mit drei kurzen. Dem militärischen Schauspiel wohnte eine große Menschenmenge bei, die den Kaiser jubelnd begrüßte. Auch die bietige Jugendvereinigung war aufgestellt.

Der Besuch des Kaiserpaares am bayerischen Hofe. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich am 14. Dezember zum offiziellen Besuch des Königs und der Königin von Bayern nach München begeben.

Der Bundesrat für ein Arbeitswillensschulgesetz? Wie die "Läng. Rundschau" erfährt, ist in den Kreisen der verbündeten Regierungen in den Ansichten über die Notwendigkeit eines Arbeitswillensschulgesetzes ein starker Umsturz eingetreten. Es darf daher angenommen werden, daß ein erheblicher Teil der Bundesregierungen im Bundesrat für ein Arbeitswillensschulgesetz eintreten wird.

Ein Gutachten zum "Fall Ihne" wird jetzt die Akademie des Bauwesens, die am nächsten Dienstag, den 2. Dezember, zusammentritt, abzugeben haben. Es wird dabei das von dem Wiss. Geh. Oberbaudirektor von Ihne ausgearbeitete Projekt für ein deutsches Reichstagsgebäude in Washington eingehend geprüft werden. Dabei soll es durchaus noch nicht feststehen, daß Herr von Ihne mit der Ausarbeitung des dem Neubau zugrunde zu legenden Entwurfs beauftragt wird.

Zwei Millionen Mark für die Weltausstellung in San Francisco. Die Fraktionen des Reichstages haben, wie das "Deutschen Bureau Berlino" erfährt, am Samstag zum größten Teil endgültig zur Frage einer offiziellen Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco Stellung genommen. Für eine Beteiligung Deutschlands haben sich entschieden das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei und voraussichtlich auch die Reichspartei. Demgemäß wird von den Vertretern dieser Parteien ein Antrittsunterstützung von 2 Millionen Mark für die offizielle Teilnahme an der Weltausstellung in San Francisco gestellt werden. Man erwartet, daß die Regierung dem mit so überwältigender Mehrheit ausgesprochenen Wunsche des Reichstages sich nicht entgegenstellen wird.

Eine offizielle Auskunft zur Verhaftung der beiden deutschen Stewards auf der "Aurelia". Zur Verhaftung zweier deutscher Stewards auf dem Dampfer "Aurelia" wegen angeblicher Sabotage und der Behauptung des angehenden französischen Parlamentariers Abgeordneten Berold in der "France", die Deutschen seien in flagranti erfaßt worden, verbunden mit der Aufforderung, daß es sich bei dieser Angelegenheit um verbrecherische Machenschaften gegen den Wettkampf der französischen Dampferlinien handelt, bemerkte die "Kölner Zeitung": Für diese Behauptung, die hier ein französischer Abgeordneter in die Welt schleuderte, fehlt jede Spur eines Beweises. Man kann nur der Betrachtung, daß gerade jetzt, wo die deutsch-französischen Beziehungen im allgemeinen erfreulicherweise einen überaus frühe Northeit etwas hinausgehenden Stand aufweisen, und wo im Hinblick auf die in Berlin geführten deutsch-französischen Unterhaltungen jede Versicherung der Situation zwischen den beiden Mächten zu bedenken ist, ein angescheinert französischer Abgeordneter den Mut haben, solche völlig grundlose und balllose Behauptungen in die Welt zu setzen. Ein solches Vorgehen rückt sich von selbst.

Der Nationalverein für das liberale Deutschland hält in München seine Hauptversammlung ab. Nach Erledigung organisatorischer Fragen wurde der seitige Vorsitzende einstimmig wiedergewählt; das Amt des Vorsitzenden behält sich Dr. Wilhelm Ohrt.

Sozialdemokratische Massenversammlungen in Hannover. Gestern fanden in Hannover drei große sozialdemokratische Massenversammlungen statt, in denen u. a. der Reichstag-Abgeordnete Brey und der Landtags-Abgeordnete Reiner sprachen. Es wurde schärfster Protest gegen die unsoziale Haftung des Stadtadmirals eingelebt. In den Versammlungen verbreitete das Gewerkschaftsbattal von Hannover-Linden und der sozialdemokratische Wahlverein für den 8. hannoverschen Wahlkreis Anträge, in denen u. a. fordert wird, daß die Stadtverwaltung bei der Reichs- und Staatsregierung die baldige Einführung einer obligatorischen Arbeitlosen-Versicherung beantrage und daß zu deren Einführung für die Einrichtung einer kommunalen Arbeitlosen-Versicherung für Hannover-Linden Sorge tragen sollte. Außerdem müsse in den Bürgerschulen den Kindern Arbeitlosen und armer Eltern Frühstück gewährt werden.

Die Kirchenaustrittsbewegung. Wie man dem "B. T." mitteilt, sind 1247 weitere Kirchenaustritte in den drei Versammlungen abgegeben worden, die am gestrigen Sonntagmittag 1½ Uhr in Berlin stattfanden.

Parlamentarisches.

Währendes Jubiläum des ersten Vizepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Geh. Justizrat Dr. v. Krause, Erster Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, de ging gestern das fünfzigjährige Jubiläum als Abgeordneter der Stadt Königsberg. In einer zahltreichen Besuchten öffentlichen Versammlung wurden ihm die Glückwünsche der Nationalliberalen Königsbergs und Ostpreußens sowie des Zentralvorstandes der Partei der nationalliberalen Tradition des Abgeordnetenhauses und Reichstages als auch der Fortschrittlichen Volkspartei überbracht, für die der Jubilar lebhaft arbeitete. Herzlich dankte. Am Nachmittag fand ein Festessen statt.

Nationalliberale Anträge, betreffend Reichsflagge und Wahlgeheimnis. Im Reichstag hat der Abgeordnete Schäffer mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion einen Initiativantrag wegen Verbesserung und Vereinheitlichung der Reichsflagge eingefordert. Ferner hat der Abgeordnete befragt, den Reichstanz um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutz des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachfragen über die Ausübung eines auf Gesetz beruhenden geheimen Wahlrechtes zu ersuchen.

Weitere sozialdemokratische Anträge im Reichstag. Dem Reichstag gingen zwei neue Anträge zu, und zwar von dem Abg. Quard (Soz.), betr. die Hinzuziehung der Berufsorganisationen der Arbeiter zu den Vorverhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages, und der Abg. Göthe und Goldmann (Soz.), betr. die massenhafte Abschaltung von Bied in folge der Maul- und Klauenseuche in einigen schlesischen Kreisen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Nach dem Grazer Studentenstreik. Mailand, 30. November. Ein Telegramm aus Graz besagt, daß die deutschen Studenten dort die von den italienischen Studenten bei den zwischen ihnen und diesen stattgefundenen Schlägerei zurückgelassenen Gegenstände, Hüte, Stöcke, Schirme usw., öffentlich verkaufen und hieraus eine Einnahme von 40 Fr. erzielen. — Aus Triest werden ebenfalls Studentenunruhen gemeldet. Als die Polizei versuchte, die Studenten auseinanderzutreiben, entstand eine Schlägerei zwischen Schülern und Studenten. Es wurden 40 Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Rückwirkung der Grazer Vorfälle. Turin, 30. Nov. Infolge der Vorfälle in Graz herrscht an der hiesigen Universität, wie auch an anderen italienischen Universitäten, großer Strengung. In Turin haben die Studenten gegen Österreich manifestiert, und auch aus Bologna, Padua und Mailand werden ebenfalls Manifestationen gegen Österreich gemeldet. Heute beabsichtigen die Turiner Studenten, vor dem österreichischen Konsulat eine große Protestkundgebung abzuhalten. Die Polizei hat die notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Ausschreitungen mit Nachdruck begegnen zu können. — In Mailand entstand zwischen Polizisten und Studenten eine Schlägerei, in deren Verlauf die Polizei verschiedene Verhaftungen vornahm.

Rugland.

Ein Kreuzer gesunken. Sewastopol, 1. Dezember. Der ungeschützte Kreuzer "Ivan" ist heute bei einer Fahrt von Sewastopol in der Nähe der Bucht Petrowo auf ein Riff aufgelaufen. Infolge eines dachlosen Telegramms rilte der Kommandeur der Schwarzenmeerflotte, Admiral Everhardt, auf einem Torpedoboot an die Unfallstelle. Die Mannschaft ist an Land gegangen; die Lage des Schiffes ist ernst. — Petersburg, 1. Dezember. Während eines Sturmes sankte ein Boot vom Kanonenboot "Kuban" der dem gesunkenen Kanonenboot "Ivan" zu Hilfe kommen wollte. Beim Mann ertranken.

Stapellauf eines U-Bootes für Unterseeboote. Bremen, 30. November. Auf der Bremen-Werft ist das erste in Auftrag gebaute Rettungsschiff "Volchow" vom Stapel gelaufen. Es soll der Hebung gesunkenen Unterseeboote dienen.

Bulgarien.

König Ferdinand in Sofia zurück. Sofia, 30. Nov. König Ferdinand ist von seiner Auslandsreise hier wieder eingetroffen.

Eine Militärverschwörung gegen König Ferdinand? Belgrad, 30. November. Hier sind aus Sofia Privatmeldungen eingetroffen, wonach die dortige Polizei eine Offiziersverschwörung gegen König Ferdinand entdeckt haben soll. Die Offiziere hätten beabsichtigt, den König und seine ganze Familie nach dem Muster der gegenüber dem Fürsten Battenberg befolgten Taktik zu bringen, Bulgarien zu verlassen. Die Verhafteten weigerten sich angeblich bisher, irgendeine Details mitzuteilen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Einführung des Generalsuperintendenten Ohrt.

Heute mittag 12 Uhr wurde im Sitzungssaal des königlichen Konsistoriums dahier der neu ernannte Generalsuperintendent für den Konsistorialbezirk Wiesbaden, Hof- und Domprediger Dr. Ohrt, von dem Konsistorialpräsidenten Dr. Ernst in Anwesenheit der Mitglieder des Konsistoriums und des Konsistorialausschusses in sein Amt feierlich eingeführt und nominiert. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Dr. Trost zu Solz, durch den Konsistorialpräsidenten verpflichtet. Der Präses der Bezirkspfarre Pfarrer

Schmidt (Höchst a. M.) begrüßte den neuen Oberhirten im Namen der Synode und der Geistlichkeit des Nassauer Landes und dieser erwiderte dankend in kurzer Rede. Generalsuperintendent Ohrt erließ folgende Ansprache an die Geistlichkeit und Gemeindeglieder Wiesbadens:

Seine Majestät, der König, haben allernächst geruht, mich durch Kabinettsorder vom 13. Oktober et. zum Generalsuperintendenten für den Konsistorialbezirk Wiesbaden zu ernennen. Zu Beginn eines neuen Kirchenjahrs trete ich dies hohe und verantwortungsvolle Amt an in der Gewissheit, daß der Herr der Kirche selbst mich durch die ordneten Organe berufen hat. Seinem Willen folge ich gestrost und freudig. Auf ihn werde ich alle Sorgen, die mich angeht, der nicht geringen Schwierigkeiten meines neuen Amtes beschleichen möchten. Von ihm erbiete ich mir die Weisheit, deren ich bedarf, um in vertraulicher Zusammenarbeit mit den Behörden und synodalen Vertretungen nach Kraften des Heils unserer teuren nassauischen Landeskirche zu suchen und nichts anderes als ein Wegbereiter des himmlischen Königs zu sein. Es ist ja die Kirche meiner Heimat, der ich hinsichtlich einer in dreißig Jahren gesammelten Erfahrung dienen darf. Seit zweihundert Jahren leben Glieder meiner Familie ununterbrochen im Nassauischen Kirchendienst. Drei Jahrzehnte lang hat mein elriger Vater als Pfarrer, Schulinspektor und Deacon eine Wirklichkeit entfaltet, deren Segensspuren bis auf den heutigen Tag noch nicht verloren sind. Ich habe selbst mein Amt als nassauischer Diakonspfarrer begonnen und weiß seitdem aus Erfahrung die große Unterstützung zu würdigen, die der Gustav-Adolf-Verein der Kirche der Reformation zur Erfüllung ihrer Aufgaben leistet. Mit nie erlöschender Dankbarkeit gedenkt ich der beiden Männer, die nicht bloß als theologische Lehrer am Predigerseminar zu Herborn, sondern als väterliche Freunde auf meine Entwicklung einen gesegneten Einfluss gehabt haben. Es sind meine Vorgänger im Amt des Generalsuperintendenten für den Konsistorialbezirk Wiesbaden: Dr. Ernst und Dr. Mourer. Ich weiß, wie viel die nassauische Kirche ihrem vielseitigen Wirken, ihrer Segnung und ihrer Treue verdankt. Alles leuchtende Vorbilder werden sie mich auf dem Wege meiner Amtsführung begleiten. Daß mir der bewährte Rat des einen, der über ein halbes Jahrhundert seiner heimatlichen Kirche mit voller Hingabe und sichtbarem Segen gedient hat, will Gott, noch lange zur Seite steht, ist mit einer ganz besondere Freude und Hoffnung. Während der Amtstätigkeit, die mir nach dem Aufheben aus dem Dienst des Konsistorialbezirks Wiesbaden in der preußischen Landeskirche vergönnt war, durfte ich einen Schatz wertvoller Erfahrungen sammeln. Dreizehn Jahre lang stand ich in dem Sturm kirchlichen und christlichen Lebens, der seit alters durch das Wupperthal hindurchstrotzte. Hier lernte ich Gemeinden kennen, die das geistliche Erbe der Väter beständig erwarben, um es zu besitzen, deren Organe in großer Selbstständigkeit ihre Angelegenheiten ordnen und für die höchste Aufgabe kirchlicher Organisation, dem Kommen des Reiches Gottes die Wege zu bereiten, ein volles Verständnis haben. Im Wupperthal ist mir auch die Herrlichkeit der Mission als der unvergleichliche Reichssache unseres erhöhten Herrn aufgegangen. Ein Gemeindeleben verfügt über eine unerschöpfliche Quelle der Kraft und Belebung, wenn es an die Reichsgotteszentralkirche der Mission angeknüpft ist. In den letzten vierzehn Jahren ist mir durch Gottes Freundlichkeit in der Kirche der Reichshauptstadt ein reiches Arbeitsfeld beschert gewesen. Ich habe es immer als einen hohen Vortzug empfunden, als Hofprediger im unmittelbaren Dienst des obersten Schirmherrn der Landeskirche und als Domprediger auf der Kanzel einer alten vornehmen Gemeinde stehen zu dürfen. Aber nicht weniger hoch schätzt ich den Segen ein, den ich aus der Leitung des vielverzweigten Werkes der Berliner Stadtmission empfangen habe; daß die innere Mission mit ihrer Samaritarität an den Wunden des christlichen Volkslebens, mit ihrer organisierten Diakonie, mit ihrer rettenden und bewahren Seelsorge, mit ihrer Evangelisation und Gemeinschaftsprägung die unentbehrlichste Geschäft der Kirche ist, hat sich mir durch einen Anschauungsunterricht ohnegleichen in der Millionenstadt Berlin eingeprägt. Ich bin der Überzeugung, daß es in dieser Zeit schwerer kirchlicher Kämpfe und Rüte der Zusammenfassung aller Kräfte der gläubigen Gemeinde, namentlich auch der in der Frauenselbsthilfe so reichlich vorhandenen, bedarf, um dem Ansturm der widerchristlichen Mächte in der Gegenwart wirksam zu begegnen. Wohl weiß ich, daß der Herr selbst seine Kirche schützt, sofern sie nur bleibt auf dem einen Grunde, an dem kein anderer gelegt werden kann: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Zum gemeinsamen Bauen an unserer nassauischen Landeskirche auf dem Grunde des Apostels und Propheten, da unter Herr Christus der Glaube ist, reiche ich heute, am Tage meines Dienstantritts, den Gemeinden und Geistlichen des Konsistorialbezirks Wiesbaden vertraulich die Hand und bitte herzlich um jede Unterstützung in meinem Amt, vor allem um die wertvollste, um treue Fürbitte. Das an mir liegt, soll mit Gottes Hilfe geschehen, daß die Kirche des Konsistorialbezirks Wiesbaden, die sich mit Recht ihrer geschichtlichen Eigenart freut, auch in Zukunft des vollen Segens des Evangeliums teilhaftig wird. „Er aber, der Herr des Friedens, gebe uns Frieden allenhalben und auf allerlei Weise! Der Herr sei mit uns allen!“

Ein seltenes Jubiläum.

Sämtliche Organe der städt. Armenverwaltung waren am Samstagabend im großen Warburgsaal vereinigt, um eine im öffentlichen Leben stehende bekannte Wiesbadener Persönlichkeit, Herrn Schuhmachermeister Emil Mümpf, zu feiern, der 30 Jahre ununterbrochen mit seltener Pflichttreue als Armenbeihilfesprecher seines Amtes gewaltet hat. Zu der Feier am Samstag hatten sich nicht nur die ehrenamlich täglichen Organe der städt. Armenverwaltung, Damen und Herren, sondern auch die in diesem Zweig der Verwaltung täglichen Beamten eingefunden. Der Dezernent der städt. Armenverwaltung, Beigeordneter Börgmann, brachte namentlich den Oberbürgermeister, des Magistrats und der Armendeputation dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar. Im Jahre 1881 — so führte er aus —, als der Geehrte zunächst die Stelle eines Arzneipflegers übernommen habe, sei die noch wenig entwickelte Stadt in 8 Armenbezirke mit 80 Pflegern eingeteilt gewesen. Die Neuorganisation der Armenpflege im Jahre 1903 habe eine Vermehrung der Bezirke auf 10 und der Pfleger auf 120 gebracht. Herr Mümpf habe damals gleich das Amt eines Bezirkspflegers im 10. Bezirk übernommen, und diesen Posten habe er noch heute inne. Die Pflichttreue, die der Jubilar schon als Soldat gezeigt, habe ihn bis heute auch auf diesem Posten aufzuhalten.

lassen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Jubilar. Nachdem Hosopersänger Bernhardt aus Darmstadt, der Sohn des stellvertretenden Armenbezirksvorstehers im 10. Bezirk Spenglermeisters Jean Bernhardt, mit Begleitung der Komponistin Gräulein Beifelschiffer zwei Lieder wählungsdoll zum Vortrag gebracht hatte, überbrachte Obersekretär Kaufmann die besonderen Glückwünsche der Armenpfleger und Pflegerinnen des 10. Bezirks, indem er zugleich ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom sowie als Geschenk einen goldenen Ring überreichte. Als Beweis für die besondere Harmonie unter den Organen der Armenverwaltung in diesem Bezirk führte er die Tatsache an, daß der stellvertretende Vorsteher Herr Bernhardt sowie der Armenpfleger Herr Roth durch zwei Jahrzehnte hindurch ohne Unterbrechung ihres Amtes walteten. Stadtrat Kallbauer übermittelte die Glückwünsche des "Vorstandvereins" sowie des "Haus- und Grundbesitzervereins", zweier Institute, in welchen der Gefeierte ebenfalls Vorstandsposten inne habe. Herr Polizeiinspektor Rechnungsrat Steinbauer, der Schriftführer des "Kriegervereins Germania-Mecklenburg", dessen Vorsitzender Herr Rumpf ist, gratulierte im Auftrag dieses Vereins und überreichte eine Blumenspende. Im weiteren überbrachte Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti die Glückwünsche des Stadtverordnetenkollegiums. Nicht auf der Arbeit von Magistrat und Stadtverordneten allein beruhte das Wohlergehen der Gesamtheit, auch die außerhalb der Grenzen der Öffentlichkeit sich abspielende Tätigkeit in der Armenverwaltung sei nötig zur Erreichung dieses Ziels, und sie verdiente ganz besonders die öffentliche Anerkennung. Die Tätigkeit des Jubilars sei geeignet, vorbildlich zu sein für andere. Zum Schluß ergriff Herr Rumpf selbst das Wort, um für die zahlreichen Anerkennungen zu danken. Seine mit Erinnerungen lokaler Natur reichlich durchsetzten Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf Wiesbaden. Beigeordneter Vorgemann gab im weiteren Verlauf des Abends Kenntnis von eingelaufenen Beglückwünschungstelegrammen des Oberbürgermeisters Glässing, des Bürgermeisters Travers sowie des Beigeordneten Körner, und nachdem Hosopersänger Bernhardt noch unter der Begleitung des Magistratsassistenten Kaufmann verschiedene Gefänge, Armenpfleger Arth Reichardt eine launige Bemerkung über die Obhutgenossen des Armenpfleger und Herr Aufschäger verschiedene komische Vorträge zum besten gegeben, schloß der offizielle Teil der Feier nach Mitternacht.

Todesfälle. Am 24. November verschied nach schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren Herr A. A. Krieg, Handelsrichter des Generalkonsulats zu Singapore, auf dem Weg zur Heimat, wo er Heilung suchte. — Am 29. November starb infolge eines Schlaganfalls zu Schönfeld in Schlesien Oberstabsarzt Dr. Willer. Der Verbliebene hat längere Jahre hier gelebt und ist seines edlen Charakters und stets menschenfreundlichen Wesens halber in weiteren Kreisen in bestem Andenken geblieben.

Der bleiern Sonntag war, dank des schönen Wetters, vor allem der Straßenpromenade und der Besichtigung der zahlreichen und zum großen Teil recht geschmackvollen Schauenserausstellungen gewidmet. Wie immer, so bildete auch gestern nachmittag und abends namentlich die Langgasse und die Kirchgasse den Sammelpunkt Loupender, die bereits eine Vorbereitung der Weihnachtsausstellungen vornahmen und sich teils lediglich des Vergnügens wegen in den Trubel stürzten, an dem natürlich die Jugend besonders stark beteiligt gewesen ist. Von der Gelegenheit, zu laufen, die die zum erstenmal verlängerte Sonntagsverloufzeit gewährte, wurde offenbar noch wenig Gebrauch gemacht. In dieser Beziehung war der im übrigen recht schöne Tag wirklich nichts weiter als der bleiernen Sonntag.

Tango-Tee im Kurhaus. Auch der zweite Tango-Tee verlief glänzend, und es scheint, als wolle sich diese Veranstaltung ebenso fest einbürgern wie die Reunions. Diesmal waren nicht so viele Karten ausgegeben worden, entschieden ein Vorteil. Freiere Bewegung war möglich, die Toiletten der Damen fanden mehr zur Geltung und der kleine Saal war nicht so dicht belagert, zur Erleichterung der Gäste, die selbst tanzen wollten. Monsieur und Madame Mouvier vom Schumann-Theater in Frankfurt hatten sich wieder eingefunden, um sowohl auf dem Podium im Vestibül wie auch im kleinen Saal abwechselnd Tango, Walzer und den Grizzly-Värentanz zu tanzen. Wie man eigentlich darauf verfallen kann, die plumpen Tanzweise des Meister Peh nachzuhahmen ist unbegreiflich. Einiges Höhlicheres läßt sich kaum denken. Die Menschen ahmen die Tiere nach! Aber Madame Mouvier mit ihrer unvergleichlichen Grazie konnte doch zeigen, daß selbst das Höhlichste annehmbar wird, wenn sie es zu verbürgt hat. Das Publikum schien wieder hochbefriedigt, und es steht zu erwarten, daß der nächste Tango-Tee ebenso besucht sein wird.

Wohltätigkeitsree. Wir machen aufmerksam auf den am 3. Dezember von 8 bis 8 Uhr im "Katholischen Verein", Luisenstraße 29, zugunsten des Fürsorgevereins "Johannistift" stattfindenden Wohltätigkeitsree. Mit demselben verbunden sind verschiedene musikalische Aufführungen und ein kleiner Weihnachtsverlauf, welcher Gelegenheit bietet, nützliche und hübsche kleine Geschenke zu erwerben, um dadurch ein Werk zu fördern, das außerordentlich segensreich wirkt, indem es sich der bettirten oder in Gefahr liegenden Jugendlichen und verlassenen Kindern annimmt.

Der "Verein für Kinderhorte, C. B.", der seit 15 Jahren in unserer Stadt seine jugendreiche und weiterzweigende Schuh- und Pflegefähigkeit an der aussichtslosen Jugend ausübt, wendet sich mit einer öffentlichen Weihnachtsfeier an die wohlhabenden Menschen- und Kinderfreunde und bittet um und um Aufnahme der folgenden Zeilen: "Durch Hausbesuche und Erhebungen ermittelten die Verwaltungsorgane die materielle Bedürftigkeit der angemeldeten Kinder, um die sie nur dann den schirmenden Mantel der Fürsorge breiten, wenn Vater und Mutter, von der Heimstätte fern, um das tägliche Prot ringen; dann wird versucht, diesen Kindern das fehlende Familienleben zu erleben. In den Horden findet keine sogenannte Armenbeschaffung, sondern eine Weihnachtsbeschaffung statt, die einem Familienfest gleicht. Die Kinderhorte beschaffen nur einmal im Jahre, und zwar zu Weihnachten, ihre Schuhlinge, deren Familien niemals eine Unterstützung erhalten. Es ist eine beglückende Pflicht der Horte, allen ihren Kindern freundlich und verständig eine Gabe unter den Weihnachtsbaum zu legen. Aber woher die Gaben nehmen für die große Zahl von 514 Hortkindern? Ein Paar herbe Schuhe für einen Jungen, teils das heiße Begegnen, kostet 4 bis 5 M., und die buntgestreifte Mittelschürze, die die obligatorische Fracht der Rädchen ist — beides wahrlich kein Luxus — kostet im Preis zwischen 2 und 3 M. Zur Verfügung ge-

stellte getragene Kleidungsstücke werden nach Maß verarbeitet; altes Spielzeug, Bücher hergerichtet, um dem Altersnotwendigsten noch eine Überraschung beifügen zu können. Wenn auch Geldspenden am wertvollsten sind, damit man nach den individuellen Bedürfnissen das Zweckentsprechendste wählen kann, so ist doch jede Gabe hochwillkommen. Möchten doch alle Glücksachen, von denen das Leben Not und Sorge ferne gehalten hat, in dieser Zeit der 514 armen Kinder in den sechs Horden gedenken! Das Beiwurkstein, den armsten kleinen eine Freude gemacht zu haben, wird am großen Liebes- und Friedensfest der freundlichen Geber Lohn sein!"

Landwirtschaftskammer Wiesbaden. Zu Vertretern in der Landwirtschaftskammer wurden bei der am Samstag vorgenommenen Erwahlung für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden die Herren Gauwirt Heinrich Metten in Eckenheim und Landwirt und Stadtverordneter Wilhelm Strittter in Biebrich durch den Kreisausschuß wiedergewählt. Ein dritter Kandidat aus Biebrich erhielt nur wenige Stimmen.

Autounfall. Auf der Chaussee nach Eckenheim, dicht vor der Chemischen Fabrik, wollte heute vormittag ein Probeautomobil der "Adlerwerke" in Frankfurt einem schreudenden Pferd ausweichen. Der Wagen befand sich in voller Fahrt, rutschte und überschlug sich, wobei der Chauffeur unter das schwere Auto geriet. Die Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung, um welche sich vorher schon einige Passanten bemüht hatten, herbeigerufen. Der verunglückte Chauffeur war so glücklich unter dem Wagen zu liegen gekommen, daß er außer Verstauchungen nur Hautabschürfungen davongetragen hatte. — Der verletzte Chauffeur ist, wie wir weiter hierzu erfahren, der 28 Jahre alte Wilhelm Bernhard aus Frankfurt a. M. Er erlitt Quetschungen am rechten Fuß und wurde von der Sanitätswache nach Anlegung eines Notverbands dem Krankenhaus zugeführt.

Preußisch-Süddutsche Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 5000 M. auf die Nummern 151 432, 226 744; 3000 M. auf die Nummern 14 907, 17 711, 18 778, 19 155, 20 519, 32 265, 32 411, 41 762, 42 886, 48 489, 60 176, 68 382, 77 393, 80 690, 85 789, 88 229, 90 004, 102 812, 102 835, 105 986, 110 592, 116 420, 125 878, 126 289, 135 816, 144 729, 153 997, 168 619, 178 801, 181 728, 186 203, 199 792, 209 817, 212 298, 230 004. (Ohne Gewähr).

Meine Notizen. Der Wiesbadener Beamtenverein hält seine Hauptversammlung morgen Dienstag, abends 8½ Uhr, in der "Wartburg" ab. — Auf dem Markt findet morgen Dienstag wieder ein städtischer Seefischverkauf statt. — Das Gasthaus zum "Erbsprinz" auf dem Mauritiusplatz ist heute 10 Jahre im Besitz des Herren Bender. Aus diesem Anlaß findet ein "gemütlicher Abend" statt.

Ordensverleihung. Dem Rentner Theodor Schwieck wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Nassauische Nachrichten.

= Dies. 30. November. Die israelitische Kultusgemeinde hat den Antrag der jüdischen Gemeinde Flach, ihr die Selbständigkeit zu verleihen, abgelehnt.

Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers. Berlin, 1. Dezember. In der Region des Arbeitsmarktes wurde ein Mitglied der Einbrecherbande festgenommen, die im vergangenen Sommer rheinische Fabrikäuser unschuldsmäsig und unter Drohung mit dem Revolver verschiedene Personen um Geld und Wertgegenstände brachte.

Kanaleinkunfts. Hambojn, 1. Dezember. Auf der Gewerbeschule "Deutscher Kaiser" stürzte am 29. November ein 3 Meter tiefer, in den Erdoden eingebauter Kanal ein. Vier Arbeiter wurden verletzt. Einer von ihnen blieb tot, die anderen drei wurden schwer verletzt.

Grubenunfall. Dortmund, 1. Dezember. Auf Sohle "Amalie" bei Werne stürzte drei Bergleute in einen Socht und fanden den Tod. — Auf dem Wülheimer Tonnenfeld explodierte vorzeitig ein Sprengsatz. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Die Wetterlage in Österreich. Wien, 30. November. Das seit mehreren Tagen in einem großen Teile Österreich Ungarns wütende Unwetter hat sich etwas gehebelt. Seit gestern abend wütet aber ein orkanartiger Nordweststurm, der wolkenbrüchige Regen hat aber nachgelassen.

Einer schweren Unfall im Dresdener Hoftheater. Dresden, 30. November. Im Königl. Hoftheater zu Dresden ereignete sich gestern abend während der Vorstellung "Der armleidige Befreiender" ein schwerer Unfall. Als sich der Borkenk zum letzten Mal gebogen hatte und Frau Bleibtreu als Prinzessin Gross einen kurzen Prolog sprach, stürzte plötzlich vom Sonnenboden durch das Dach der Hütte der Befreienderstube ein Bühnenarbeiter und blieb ledlos am Boden liegen. Die Decke war durch den Sturz in Reben zerissen und hing auf die Bühne herab. Frau Bleibtreu verfiel in Ohnmacht. Der Borkenk wurde im Nu herunter gelassen. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden. Viele Leute im Parkett verließen das Theater. Endlich gab man bekannt, daß sich Frau Bleibtreu von ihren Kranznägeln erholt habe. Der fünfte Akt begann von neuem und die Vorstellung wurde ungestört zu Ende geführt. Der Arbeiter erlitt keine schweren Verletzungen.

Selbstmord eines Pharmazeuten. Budapest, 29. Nov. Im Leistungssaal der Pharmazie vergiftete sich der 23-jährige Georg Szanto mittels Strichmix. Er mußte in sterbendem Zustande nach dem Hospital übergelebt werden. Szanto war bei der Prüfung aus der analytischen Chemie durchgefallen. Der Barifler Alpinist verstarb. Paris, 30. Nov. Wie aus Spanien gemeldet wird, wurde gestern nachmittag das Gebäude, in das sich der entzündete Tiger geflüchtet hatte, in Brand gesetzt. Die Leiche des Tigers wurde alsbald unter dem verbrannten Gestüpp gefunden. Der Tiger war offenbar schon vorher an den ihm beigebrachten Schußwaffen verendet.

Sturm in Norwegen. Christiania, 1. Dezember. Aus vielen Orten des Landes wird Sturm gemeldet. In der Nähe von Bergen ertranken in der letzten Nacht zwei Fahrläufe und drei Männer von der Besatzung des Dampfers "Bergenfjord" bei dem Versuch, an einen Dampfer heranzurücken. 70 Meter tief in den Schacht gefüllt. Dortmund, 30. November. In Benzendorf stürzten auf der dortigen Straße zwei Verfolger in Folge Feuerstechens 70 Meter tief in den Schacht hinab. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Ein Kirchenbrand. Dortmund, 1. Dezember. Am Samstagabend brach in der Pauluskirche ein Brand aus der die große Orgel vollständig vernichtete. Ein Teil der Softei fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer. Der angedeutete Schaden soll nach vorläufiger Schätzung 20 000 M. betragen.

Ein Raubüberfall verhindert. Berlin, 1. Dez. Ein gefährlicher Raubüberfall, der schon schwer vorbereitet 30-jährige Janus Paul Bonaf, der von Berlin aus seine Güter in den größeren Provinzstädten führte, wurde auf Veranlassung der bayerischen Kriminalpolizei in Dresden festgenommen.

Eine traurige Scharlachepidemie in einer Familie. Baderborn, 30. November. Eine Familie in Baderborn ist vom Scharlach schwer befallen worden. Alle 11 Kinder der Familie Bader sind schwer an Scharlach. Am vorigen

Sonntag wurden drei Kinder, die der Krankheit erlegen waren, beerdig. Das vierte am Montag. Am Laufe dieser Woche sind nun auch die anderen vier Kinder der Krankheit erlegen, so daß die bedauernswerten Eltern ihre fünf kleinen Kinder im Alter von 1½ bis 18 Jahren verloren haben.

Zu den Vorfällen in Sabern.

Umfassender Personalwechsel in Elsaß-Lothringen.

Stuttgart, 1. Dezember. Wie die "Süddeutsche Zeitung" von besonderer Seite aus Berlin erfährt, wird der durch die Saberner Unruhen entstandene Konflikt durch die Civil- und Militärbehörden in den Reichslanden zu einem umfassenden Personalwechsel in den nächsten Monaten führen. Das Infanterie-Regiment Nr. 99 soll von Sabern verlegt werden, Oberst v. Neuter den Abschied erhalten und Lieutenant Frhr. v. Forster bereit in den nächsten Tagen in eine olddeutsche Garnison versetzt werden. Als Nachfolger des Statthalters Grafen Wedel wird an erster Stelle der kommandierende General des 14. Armeekorps, Frhr. v. Oettingen gen. Hune, genannt. Staatssekretär Frhr. Horn v. Bula soll durch einen jüngeren Süddeutschen Minister ersetzt werden. Dem kommandierenden General des 15. Armeekorps, v. Deimling, soll die Führung eines nicht im Reichsland liegenden Armeekorps übertragen werden. Die hauptfächlichen Personalveränderungen sollen nicht sofort, sondern erst in den nächsten Monaten erfolgen.

Weitere Verhaftungen!

Wb. Sabern, 1. Dezember. Der gestern nachmittag am Straße von einer Militärpatrouille verhaftete Mann aus Mauern, nicht Ottweiler, wurde auf eindrückliche Verwendung des Kreisdirektors nach nahezu vierstündigem Haft abends gegen 8 Uhr vom Militär freigegeben und zunächst in das Bezirksgesängnis verbracht. Weiter erfährt man, daß gestern spät abends noch zwei Leute aus Sabern namens Oberleutnant einer Militärpatrouille festgenommen wurden, und zwar, weil der eine dem Militär gegenüber das Schimpfwort "Schwoob" gebraucht und der andere sich der Festnahme seines Bruders widerseit hatte. Auf telefonischem Wege erhob alsbald der Kreisdirektor Einspruch gegen diese Verhaftung, unter dem Hinweis, daß doch genügend Polizei und Gendarmerie zur Verfügung sei. Der Militärrichter erklärte aber zunächst, daß ein Befehl des Obersten vorliege, den er ausführen müsse. Erst auf nachmalige einbringliche Verwendung des Kreisdirektors erfolgte dann nach vierstündigem Gewahrsam in der Kaserne die Entlassung. Bei starkem Verkehr auf der Straße durchzogen trocken gehenden Aufgebots von Gendarmerie und Polizei Militärpatrouillen bis in die Nacht hinein die Stadt, wie man hört, unter Benutzung des Trottos, was als unnötige Maßregel empfunden wurde. Von Ausschreitungen irgendwelcher Art hat man trotz des regen Straßenverkehrs nichts gehört.

Ein Stimmungsbild aus Sabern.

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts") Das "Berliner Tageblatt" hat einen Spezialkorrespondenten nach Sabern geschickt. Dieser gibt interessante Stimmungsbilder, u. a. teilt er mit, der Saberner Angeiger habe einen Aufruf zur Gründung eines Hilfsfonds für die gemahrgelagerten Elsaß-Lothringischen Ketzern in Sabern eröffnet. Tausende seien bereits eingegangen. Am Freitag sind nicht nur die Soldaten mit Patronen versehen worden, sondern man hatte sogar schwere Maschinengewehre aufgestellt. Die Verhaftung der Richter wird folgendermaßen geschildert: Die Richter und der Staatsanwalt gingen die Straße hinunter. Zuerst standen sie auf dem Kirchplatz und schauten den Treiben der Soldaten zu. "Das ist unerhörlich", sagte der Staatsanwalt. Darauf trat er auf einen Offizier zu und sagte zu diesem: "Das ist ungesehlich, was Sie tun." Darauf erhob das Kommando des Deutnants: "Verhaften Sie diesen Mann." Die Verhafteten wurden die ganze Nacht in einem Keller, einem nassen schmutzigen Raum, der sonst zur Aufbewahrung von Kohlen dient, festgehalten; nicht einmal zur Versorgung ihrer Notdurft wurden sie herausgelassen. Samstagmorgen wurden sie wie Betreher zwischen vier Bajonetten eingesperrt, auf das Amtsgericht geführt. Der Spezialkorrespondent hatte eine Unterredung mit dem Landgerichtsrat Kalisch. Dieser sagte: "Ein militärisches Einschreiten ist nur beim Belagerungszustande möglich und wenn die Zivilverwaltung um militärisches Eingreifen ersucht." Deshalb nutzte der Landgerichtspräsident entschieden das Vorgehen der Militärverwaltung vorzuweisen und dagegen protestieren. Als der Staatsanwalt dem Lieutenant Schadt seinen Namen sagte, erwiderte der Richter: "Hätten Sie sich doch gleich vorgestellt, dann hätte ich Sie nicht verhaftet." Ironisch erwiderte der Staatsanwalt: "Hängt es denn davon ab, was man ist, wenn man verhaftet wird?"

Eine weitere fortschrittliche Protestversammlung.

Wb. Straßburg, 1. Dezember. Auch in Wb. fand gestern nachmittag eine vom Fortschrittlichen Verein Wart-Weiler einberufene Protestversammlung wegen der Saberner Vorfälle statt, der über 1000 Personen beinhaltete. Nach einem Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Bruno Weil (Straßburg) wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die bisherige Art der Behandlung der Vorkommnisse von Sabern durch die Militärbehörde richtet und die Erwartung ausspricht, daß "die Elsaß-Lothringische Regierung selbst um den Preis ihrer Existenz, die Wahrung der Freiheit und der staatsbürglerischen Rechte unserer Bevölkerung erzwingen muß."

Die Vorfälle beim Kaiser in Donaueschingen.

Wb. Donaueschingen, 1. Dezember. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorfälle des Kriegsministers und des Chefs des Militärbüros, welche beide Herren heute hier eingetroffen sind. Später ist Jagd am Amtshaus-Berg. Das Wetter ist sehr schön und fast

Letzte Drahtberichte.

Die Wirren in Mexiko.

Berstörung einer Eisenbahlinie. wb. New York, 1. Dezember. Nach einem Telegramm aus Veracruz meldet der amerikanische Konsul in Tampico, daß die Eisenbahn von Tampico nach San Louis-Potosi, 36 Meilen westlich von Las Palmas, zerstört worden ist.

Doch keine neuen Unterhandlungen?

wb. Mexico-City, 1. Dezember. Troy des Besuches des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Mohens

in Veracruz wird sowohl in der amerikanischen Botschaft als auch im Palast Huertas in Abrede gestellt, daß Unterhandlungen mit Vind beabsichtigt seien.

Huerta gegen eine Reute zur Abdankung bereit?

New York, 1. Dezember. Der Korrespondent des "New York Herald" in Washington übermittelte die Nachricht, daß er bestimmt behaupten könne, daß Präsident Huerta nunmehr fest entschlossen sei, die Präsidenschaft niederzulegen, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Regierung ihm eine jährliche Pension zusichert.

S. M. S. "Bremen" vor Veracruz.

wb. New York, 1. Dezember. Die "Sun" meldet aus "Veracruz", daß der deutsche Kreuzer "Bremen" von Lampaico dort eingetroffen ist.

wb. Mexiko, 1. Dezember. Der deutsche Gesandte hatte gestern mit dem amerikanischen Geschäftsträger eine Unterredung wegen der Sicherheitsmaßnahmen für die Ausländer.

Ein Eisenbahnunglück in Italien.

Rom, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Der sog. Parlamentarierzug, den ein großer Teil der italienischen Abgeordneten nach Schluss der Session zur Heimreise benutzen, ist gestern auf der Strecke Rom-Napoli verunglückt, indem er mit voller Wucht auf einen Güterzug auffuhr. Insgesamt sind fünf Tote zu beklagen und eine große Anzahl von Personen wurde verwundet. Ein Personenzug wurde völlig zertrümmert und geriet in Brand.

Kein englischer Protest gegen die deutsche Militärmision in der Türkei.

S. London, 1. Dezember. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Nicht nur Russland, sondern auch England soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, gegen die deutsche Militärmision in Konstantinopel protestiert haben. Diese Behauptung ist aber, wie man aus diplomatischen Kreisen erfährt, durchaus unrichtig. Die englische Mission in Konstantinopel hat die gleiche Nachbesiegung, welche die deutsche erhalten soll.

Die Einigung zwischen Krankenkassen und Ärzten in Württemberg.

wb. Stuttgart, 1. Dezember. Zwischen dem Verband der württembergischen Ärzte und dem württembergischen Krankenkassenverband ist unter Mitwirkung des Oberversicherungsamtes ein Vertrag auf fünf Jahre zustande gekommen. Damit ist in Württemberg der Friede zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen gesichert.

Die Heimreise des österreichischen Erzherzogpaars.

London, 1. Dezember. Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin begaben sich gestern früh zum Bahnhofe, um nach dem Kontinent zurückzufahren. Am Bahnhofe hatte sich eine große Anzahl angehörender Mitglieder der österreichischen Kolonie und die österreichische Botschaft eingefunden. Um 4 Uhr 10 Min. traf der Erzherzog mit Gemahlin in Brüssel ein. Der Erzherzog besuchte hier seine Schwester, die in der Nähe von Brüssel in einem Kloster lebt. Den Tee nahm das Fürstenpaar im königlichen Schlosse ein. Um 6 Uhr trat der Erzherzog mit Gemahlin die Weiterreise an.

Handelsteil.

Berliner Börse.

S. Berlin, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Neben der Geldflüssigkeit lagen bei Beginn des heutigen Verkehrs noch einige andere günstige Anregungen vor, so die Meldung eines New Yorker Blattes von der nahe bevorstehenden Abdankung Huertas. Ferner die Vereinbarungen über die provisorische Verlängerung des Schiffsvertrags. Die Nachricht über den Zusammenschluß der Waggonfabriken und schließlich die Festigkeit der Wiener Börse, letztere wirkte hauptsächlich auf Orientbahnen und veranlaßte eine Erhöhung um mehr als 2 Proz. Auch Kanada erfuhr eine bemerkenswerte Besserung, da man wegen der Aussichten auf eine Lösung der mexikanischen Schwierigkeiten eine Befestigung der New Yorker Börse in Rechnung zog. In Schiffahrtsaktien entwickelte sich anfänglich ein ziemlich angeregtes Geschäft, infolge des starken Deckungsbedürfnisses. Gute Meinung war auch für Prinz-Heinrichbahnen und Otavi erkennbar. Weniger zufrieden erwies sich die Stimmung auf dem Montanmarkt, da neuerliche belgische Blechpreisermäßigungen die Kauflust abschwächten. Eine kraftige Aufwärtsbewegung konnte sich aber auch sonst nicht einstellen, weil das Privaat-Publikum in seiner Teilnahmlosigkeit verharrte. Immerhin kam im späteren Verlaufe die festere Grundstimmung kräftig zum Ausdruck und nach geringfügiger Abschwächung hoben sich die Kurse meist noch über ihren anfänglichen Stand hinaus. Kanada stellten sich um mehr als 1½ Proz. am Samstag höher. Bochumer verbesserten ihren Kursstand 1 Proz. Elektrowerte konnten sich von der anfänglichen kleinen Abschwächung später wieder erholen. Türkische Tabakaktionen nach anfänglicher Festigkeit unter Realisationen. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter. Bei der Seehandlung war Gold erhältlich, es zeigte sich aber keine Nachfrage. Privatdiskont 4½ bis 4¾ Proz. (am Samstag 4¾ Proz.)

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Die neue Woche eröffnete nach den paar Tagen bestätigter Tätigkeit bei ruhigerem Geschäft. Es lag für die Börse nichts vor, was die Stimmung hätte ungünstig beeinflussen können, aber die Spekulation blieb statthaft. Heimische Banken zeigten bei beschiedenen Umsätzen behauptete Tendenz. Deutsche Bank fester, österreichische Banken wenig beachtet. Von Eisenbahnaktien schwächten sich Amerikaner ab. Schiffahrtsaktien konnten sich mäßig bestätigen. Der Montanmarkt war etwas beeinflusst von der Abschwächung des belgischen Eisenmarktes. Phönix-Bergbau schwächer. Laurabütte und Gelsenkirchen preishielten. In Elektrowerten sind die Umsätze bescheiden und die Tendenz abgeschwächt. Am Kassemarkt für Dividendenwerte war die Tendenz mit wenig Ausnahmen gut behauptet. Maschinenfabriken vereinzelt lebhafter umgesetzt. Die Geschäftstätigkeit

Das deutsche Hospital in Madrid.

= Madrid, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Das deutsche Hospital wurde feierlich eingeweiht. Die Geldmittel dazu sind von Deutschen und Schweizern aufgebracht worden.

Zum Besuch des Königs von Spanien in Wien.

wb. Wien, 1. Dezember. Der Kaiser besuchte heute vormittag den König von Spanien im Palais des Erzherzogs Friedrich. Heute mittag fand in der Hofburg bei dem Kaiser ein Frühstück statt, an dem der König und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnahmen.

Ein Juwelendiebstahl bei dem Herzog von Connaught.

London, 1. Dezember. Die Londoner Polizei erhielt davon Nachricht, daß in der Wohnung des Herzogs von Connaught ein großer Juwelendiebstahl ausgeführt worden ist. Unter anderem wurde auch der mit Juwelen besetzte Hosenbandorden des Herzogs gestohlen.

S. London, 1. Dezember. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Der Korrespondent des "Daily Telegraph" erfährt, daß die Unterzeichnung des englisch-französischen Vertrages in nächster Zeit stattfindet. Die Schwierigkeiten gelten als überwunden.

wb. Wien, 1. Dezember. Der französische Flieger Bedrines ist mit seinem Begleiter heute morgen aufgestiegen. Er beabsichtigt, die nächste Landung in Sofia vorzunehmen.

wb. Paris, 1. Dezember. In Limoges starb gestern der dortige Bischof Renouard im Alter von 83 Jahren.

wb. Segeberg, 1. Dezember. Der 19jährige Arbeiter Storm töte gestern auf offener Straße das 21jährige Mädchen Wittern durch einen Stich ins Herz. Das Motiv ist Eifersucht. Der Mörder hat sich selbst der Polizei gestellt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

1. Dezember. 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mittig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Beobachtungsstation.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur
Stockholm	W 5	weilig	bedeckt	Seville	SW 5	bedeckt	+11	
Göteborg	WSW 5	bedeckt		Asterdam	SW 5	bedeckt	+4	
Gymnase	W 6	weilig		Paris				
Aachen	SW 5	halbdurch		Vilnas				
Hannover	W 5	Regen		Christianslund				
Dresden	WSW 4	bedeckt		Skagen	SW 5	heiter	+6	
Breslau	W 3	bedeckt		Kopenhagen	W 6	Regen	+5	
Wetz.	WSW 3	bedeckt		Stockholm	W 5	bedeckt	+5	
Frankfurt, B.	SW 4	<		Helsingfors	W 2	weilig	+3	
Karlsruhe, B.	SW 3			Warschau	SW 3	bedeckt	+2	
München	WSW 3	bedeckt		Wien	WSW 3	bedeckt	+3	
Zugspitze	WSW 4	bedeckt		Rom	WSW 3	bedeckt	+4	
Valencia				Florenz	SO 2	bedeckt	+2	

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nat. Vereins für Naturkunde.

29. November.	7 Uhr	12 Uhr	9 Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwarz	761.5	761.5	761.4	761.6
Barometer auf dem Meeresspiegel	771.4	771.8	771.7	771.9
Thermometer (Celsius)	10.4	10.7	9.6	10.1
Dunstspannung (mm)	7.3	7.3	7.3	7.3
Relative Feuchtigkeit (%)	75	76	62	78.0
Wind-Richtung und -Stärke	W 2	W 2	SW 2	--
Niederschlagshöhe (mm)				
Höchste Temperatur (Celsius) 11.5				Niedrigste Temperatur 9.5

war später vereinzelt reger. Auf dem Gebiete des Montanmarktes und der Elektrizitätspapiere trat wesentliche Befestigung ein bei einigen Prozenten Kurserhöhung. Der Schlüß der Börse war fest. Privatdiskont 4½ Proz. (am Samstag 4¾ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

w. Zar Finanzkrise in Indien. London, 1. Dezember. (Drahtbericht.) Die "Times" melden aus Bombay vom 30. November: Der Tod des Leiters der Indian Specie Bank, Chumail Saryes, der Selbstmord begangen zu haben scheint, beschleunigte die Schließung der Bank, doch wird als Grund der Liquidation die Unfähigkeit der Bank angegeben, die Deponeiten am Samstag zufrieden zu stellen. Es wird jetzt erklärt, daß die Bank ohne Wissen des Direktoriums tief in Silberspekulationen verwickelt war. Die Verluste, die sich daraus ergeben, sollen 6 Millionen Rupien betragen — Bombay, 1. Dezember. (Drahtbericht.) Beim Gericht wurde ein Antrag auf Liquidation der Pioneer Bank gestellt. — Die Hindu Belutschistan Bank in Karrachi hat ihre Zahlungen eingestellt.

h. Ein Bankkrach in Ungarn. Fünfkirchen, 30. Nov. Der Inhaber der biesigen Bankfirma Karl Ullmann ist verschwunden. Über seine Firma wurde der Konkurs verhängt und die Bank behördlich gesperrt. Die biesigen größeren Banken und Bankinstitute sind bemüht, das Unternehmen zu sanieren, da durch den Zusammenbruch der Firma der Geldmarkt des ganzen Komitats stark in Mitleidenschaft gezogen werden dürfte.

Industrie und Handel.

* Zum Konkurs der "Sprechenden Uhr", A.-G. Die Perspektiven für die Gläubiger der Gesellschaft haben sich wesentlich gebessert. Der Gläubigerausschuß hat in seiner letzten Sitzung am 25. November er., der als Mitglied des Ausschusses Rechtsanwalt Dr. G. Wolffsohn in Berlin und ferner Justizrat Caunert beiwohnten, beschlossen, gegen die Gründer, den Aufsichtsrat und den Vorstand der Gesellschaft Regressansprüche zu stellen, und zwar gegen die bekannten Uhrenkettenfabrikanten Fr. und E. Speidel in Pforzheim, die Firmen Ludwig u. Fries in Frankfurt a. M., gegen die Erben des verstorbenen Kommerzienrats Odenroth-Augsburg, den bekannten Uhrensammler Karl Marfels in Berlin sowie den Rentier Eduard Langendorff in Zehlendorf usw. Nach dem Gutachten der beiden Anwälte sollen die Regressklagen wie die bereits erhobenen Anfechtungsklagen gegen die Verpländung der Maschinen und Patente Aussicht auf Erfolg haben, so daß die Gläubiger laut der ihnen bisher in Aussicht gestellten Quote von ca. 10 v. H. voraussichtlich fast volle Befriedigung zu erwarten haben dürften. Wie verlautet, soll zu dem Zusammenbruch der Gesellschaft wesentlich beigetragen haben, daß von einzelnen mit den geschäftlichen Interessen kollidierende Privatinvestoren verdeckt worden sind.

* Deutsche Tuchkonvention. Die Verhandlungen zwischen der Tuchkonvention und ihren Abnehmern wurden gestern

Das deutsche Hospital in Madrid.

= Madrid, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Das deutsche Hospital wurde feierlich eingeweiht. Die Geldmittel dazu sind von Deutschen und Schweizern aufgebracht worden.

Zum Besuch des Königs von Spanien in Wien.

wb. Wien, 1. Dezember. Der Kaiser besuchte heute vormittag den König von Spanien im Palais des Erzherzogs Friedrich. Heute mittag fand in der Hofburg bei dem Kaiser ein Frühstück statt, an dem der König und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnahmen.

Ein Juwelendiebstahl bei dem Herzog von Connaught.

London, 1. Dezember. Die Londoner Polizei erhielt davon Nachricht, daß in der Wohnung des Herzogs von Connaught ein großer Juwelendiebstahl ausgeführt worden ist. Unter anderem wurde auch der mit Juwelen besetzte Hosenbandorden des Herzogs gestohlen.

wb. Wien, 1. Dezember. Der Kaiser besuchte heute vormittag den König von Spanien im Palais des Erzherzogs Friedrich. Heute mittag fand in der Hofburg bei dem Kaiser ein Frühstück statt, an dem der König und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnahmen.

Ein Juwelendiebstahl bei dem Herzog von Connaught.

London, 1. Dezember. Die Londoner Polizei erhielt davon Nachricht, daß in der Wohnung des Herzogs von Connaught ein großer Juwelendiebstahl ausgeführt worden ist. Unter anderem wurde auch der mit Juwelen besetzte Hosenbandorden des Herzogs gestohlen.

wb. Wien, 1. Dezember. Der Kaiser besuchte heute vormittag den König von Spanien im Palais des Erzherzogs Friedrich. Heute mittag fand in der Hofburg bei dem Kaiser ein Frühstück statt, an dem der König und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnahmen.

Ein Juwelendiebstahl bei dem Herzog von Connaught.

London, 1. Dezember. Die Londoner Polizei erhielt davon Nachricht, daß in der Wohnung des Herzogs von Connaught ein großer Juwelendiebstahl ausgeführt worden ist. Unter anderem wurde auch der mit Juwelen besetzte Hosenbandorden des Herzogs gestohlen.

wb. Wien, 1. Dezember. Der Kaiser besuchte heute vormittag den König von Spanien im Palais des Erzherzogs Friedrich. Heute mittag fand in der Hofburg bei dem Kaiser ein Frühstück statt, an dem der König und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses teilnahmen.

Ein Juwelendiebstahl bei dem Herzog von Connaught.

London, 1. Dezember. Die Londoner Polizei erhielt davon Nachricht, daß in der Wohnung des Herzogs von Connaught ein großer Juwelendiebstahl ausgeführt worden ist. Unter anderem wurde auch der mit Juwelen besetzte Hosenbandorden des Herzogs gestohlen.

